

Quelle: Die Zeit

Provided by GENIOS

POLITIK

Mit HipHop zum Boykott

Josef Joffe

Die Kieler Ministerpräsidentin steigt in die Bütt, der Exkanzler gerät aus dem Tritt, und die Nation, sofern sie nicht über Besserungshaft für das deutsche EM-Team nachsinnt, gerät außer sich. Da habe doch Simonis zum Boykott gegen die Firma Nestlé aufgerufen, weil deren Chef den Kohl alimentiert hat. Nicht ganz. Sie hat sich bloß als Poetin versucht: "Kohl braucht Alete, (er) braucht nämlich Knete." Die "Genossinnen" könnten doch deshalb ihre Kinder mit einem anderen Brei beglücken. Freilich ist ein rumpelnder Reim noch keine politische Todsünde, verpatzte Ironie auch nicht. Auftritt Kohl: Der fühlte sich an den Boykott jüdischer Geschäfte im

"Zwölfjährigen Reich" erinnert. Jetzt half keine Ironie mehr. "Schamlos" und "verharmlosend" sei der Vergleich, hieß es; damals hätten die Juden nur froh sein können, "wenn sie die Rechte gehabt hätten, die für Kohl in unserem Rechtsstaat selbstverständlich sind".

Wäre der Boykott besser gewesen, wenn die deutschen Juden die Gerichte hätten bemühen können? Generell: Ist ein Boykott gut oder böse je nach Zielscheibe? Oder ist schon das Mittel das Problem, weil es so oder so Wut und Verachtung gegen jene aufbietet, die diesen Knüppel nicht mit den Waffen des Rechtsstaates abwehren können?

Wen könnte denn Nestlé verklagen? Es geht stets um die Macht, die den anderen brechen, ihn erniedrigen soll. Nun hat aber Simonis nicht wirklich zum Boykott aufgerufen, hat sich Kohl nicht wirklich mit den Juden gleichgesetzt. Warum regen wir uns dann auf?

Weil Empörung einfacher ist als Spott und Ironie schwerer als Instrumentalisierung. Indes: Kohl als "Opfer", das ist genauso witzig wie Heide S. als Homer des Hip-Hop. Wahrlich empörend ist dagegen die Performance gegen Portugal. Josef Joffe